

Sieben Fragen an Dorothea Lucke

„Der Maschinenbau ruft auch nicht nach dem Staat“



Dr. Dorothea Lucke
Externe Mitarbeiterin
in der Abteilung
Konjunktur
am DIW Berlin

Frau Dr. Lucke, die Finanzkrise erschüttert die Wirtschaft weltweit. Wie ist es um die Industrieproduktion in Deutschland bestellt? Sind die guten Jahre vorbei?

Die Industrie hatte in der Vergangenheit ein paar außerordentlich gute Jahre. Das war auch durch massive steuerliche Anreize gefördert worden. Diese Anreize sind jetzt ausgelaufen. Insofern ist es ganz natürlich, dass wir wieder einen Rückgang der Industrieproduktion zu verzeichnen haben. Das wäre auch ohne die Finanzkrise so gekommen.

Deutschland ist als Exportnation stark von der Auslandsnachfrage abhängig. Droht diese jetzt dauerhaft einzubrechen?

Nicht dauerhaft, aber momentan. Aufgrund der schwachen Konjunktur in den USA und in Europa ist die Auslandsnachfrage gesunken. Zudem reagieren die Handelsströme mit Verzögerung auf den mittlerweile beendeten Wertzuwachs des Euros. Diesen Effekt spürt man in diesem Jahr besonders, weil die Konjunktur in den USA nicht besonders rosig aussieht.

Wie sieht es mit der Inlandsnachfrage aus?

Auch die Inlandsnachfrage ist rückläufig, zum Beispiel im Bereich der Industrieinvestitionen. Zusätzlich spielt es eine Rolle, dass die real verfügbaren Einkommen aufgrund der hohen Preissteigerungen gesunken sind. Das hat zum Beispiel das Ernährungsgewerbe besonders stark betroffen. Hier gab es besonders hohe Preissteigerungen und darauf reagiert natürlich der Konsum.

Wie wird sich die Nachfrage voraussichtlich entwickeln? Wann ist wieder mit einem Anstieg zu rechnen?

Die Industrie wird in diesem Jahr nur noch ein Wachstum von 1,8 Prozent erreichen. 2009 wird die Produktion im Jahresdurchschnitt niedriger liegen als 2008. Aber ich denke, dass die Industrieproduktion im Verlauf des Jahres schon wieder zunimmt. Im Jahr 2010 könnten wir bereits wieder eine positive Rate haben.

Die nachlassende Nachfrage in der Kfz-Branche lässt einige Autohersteller nach dem Staat rufen? Halten Sie das für gerechtfertigt?

Das halte ich nicht für gerechtfertigt. Die Automobilindustrie hat in den letzten Jahren von einer starken Nachfrage profitiert, aber auch sie ist einem Zyklus unterworfen. Die Maschinenbaubranche zum Beispiel ruft nicht nach dem Staat. Hier weiß man, dass in manchen Jahren investiert wird und dann wieder ein paar magere Jahre folgen. Besonders die mittelständischen Unternehmen richten sich auf diesen Rhythmus ein. Das müsste die Automobilindustrie auch tun. Im Inland hat sich die Nachfrage nach Pkws schon in den letzten Jahren nicht gut entwickelt. Insofern darf man nicht alles auf die Finanzkrise schieben. Lediglich bei der Nachfrage aus den USA ist die Finanzkrise eine Ursache. Aber hier spielt auch der Höhenflug des Euro eine Rolle, der ja bereits wieder rückläufig ist.

Die Industrie-
» produktion wäre «
auch ohne Finanz-
krise rückläufig.

Wie beurteilen Sie die geplanten Steuernachlässe für Neuwagen?

Ich bezweifle, dass das nachhaltige Wirkungen hat. Jemand, der sein Auto zwei Jahre später gekauft hätte, zieht den Kauf nun vor, aber jemand, der keinen Autokauf geplant hat, der wird sich dadurch nicht überreden lassen.

Sollte die Politik überhaupt Maßnahmen ergreifen, um die allgemeine Nachfrage wieder anzukurbeln?

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass das nicht sinnvoll ist. Zum Beispiel haben Anreize wie die degressive Abschreibung, die nur noch bis 2007 möglich war, zu Vorzieheffekten von Käufen geführt. Offenbar hat man durch diese staatlichen Maßnahmen die Vorzieheffekte in eine Zeit mit großer Nachfrage und damit in die falsche Zeit gesetzt. Hätte man damals nicht so viele Anreize gesetzt, wäre es nicht zu dieser Überhitzung in den letzten beiden Jahren gekommen, und wir hätten heute nicht diesen drastischen Rückgang.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.

Das vollständige
Interview zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.